

schicken, lässt sich zumindest aus den angeführten Quellen nicht erhärten und erscheint auch unwahrscheinlich angesichts anderweitiger Verpflichtungen des Petrus am Hofe respektive in England und des Jakob in der sizilischen Regentschaft. Abgesehen von solchen, in gewissem Umfang unvermeidlichen Details ärgert das angestrebte Bemühen, Friedrich II. im heutigen Sinne politisch korrekt erscheinen zu lassen. Der Staufer habe unter der Chiffre Jerusalem ein friedliches Zusammenleben von Christen mit Juden und Muslimen angestrebt (S. 49: „l'idea di una Gerusalemme aperta ai fedeli del Libro, patria di Ebrei, Cristiani e Musulmani, *opus pacis*“). Kaum zufällig redet P. S. 135–136, 259–260 dementsprechend den Kampf gegen die sizilischen Sarazenen und deren Deportation ins apulische Lucera (Stürner 2, S. 66–74) klein, mit dem gewagten Argument, Kritik an Friedrich II. sei deswegen von muslimischer Seite mit einer Ausnahme nicht geübt worden. Wiewohl also allgemein in der Tendenz und speziell in manchen Details Vorsicht geboten sein mag, gehört das Buch alles in allem doch als wichtiges Referenzwerk in jede wissenschaftliche Bibliothek zu Friedrich II. und zu den Kreuzzügen. K. B.

Fulvio DELLE DONNE, Federico II: La condanna della memoria. Metamorfosi di un mito (I libri di Viella 138) Roma 2012, Viella, 206 S., ISBN 978-88-8334-761-0, EUR 22. – Der auch als Philologe und Literaturhistoriker ausgewiesene Kenner des Stauferkaisers (vgl. zuletzt DA 68, 730) wiederholt hier seine 1998 vorgelegte Edition der *Narratio qualiter imperator Federicus requisivit regnum sibi rebellatum quando accessit ad acquirendum Ierusalem et sepulcrum Cristi*, eines teilweise aus Versen bestehenden Textes wohl erst des 14. Jh., der Friedrichs Rückkehr vom Kreuzzug 1229 nach Apulien zum Gegenstand hat. Weit ausholend und sprachgewaltig (mitogonia, mitotrofia, mito-poësis, chaos-mythos, mito-motore als Kapitelüberschriften) wird dies eingeordnet in das mehr oder weniger populäre Nachleben des Herrschers in Apulien und anderen Regionen Süditaliens während der Neuzeit und bis in die Gegenwart. Zum Wert der Quelle vgl. DA 56, 253 f.; Datierung, Entstehung und Überlieferung werfen weiterhin viele Fragen auf. Bemerkenswert ist nicht zuletzt S. 151–155 eine Diskussion der Belege für Friedrich II. als *puer, infans* oder *adolescens* Apulie, als *enfant de Pulle* oder *chint* von Pülle. K. B.

-----

Hans Eberhard MAYER, Two Crusaders out of Luck, *Crusades* 11 (2012) S. 159–171, stellt Heinrich I. von Mecklenburg (1264–1302) vor, der 1272 nach Akkon kam und 1273 von den Sarazenen gefangengenommen wurde. Eine Auslösung 1287/90 scheiterte, trotz Beteiligung des Deutschen Ordens. Erst 1298 wurden der Mecklenburger und seine Begleitung in Kairo freigelassen, um eine Botschaft des Sultans an Bonifatius VIII. gegen den Ilkhan Ghasan zu überbringen. K. B.

Jana Madlen SCHÜTTE, Gedenken – Erinnern – Rühmen. Zur Memoria König Adolfs von Nassau, *Nassauische Annalen* 124 (2013) S. 75–110, legt